

Meisterschüler sanieren auf Initiative des **Freundeskreises Oradea** Gotteshaus

Rettungsaktion für Dom-Dach

Dass der Freundeskreis Oradea/Villingen-Schwenningen nicht nur Hilfstransporte organisiert, sondern auch Projekte verschiedener Art initiiert, zeigt die jüngste Hilfsaktion zur Rettung des Domes von Palota, in einem deutschen Dorf am Stadtrand von Oradea gelegen.

Villingen-Schwenningen (vir) Sieben Meisterschüler der gewerblichen Robert-Mayer-Schule in Stuttgart fuhren mit dem Kleinbus des Freundeskreises und allerlei Werkzeug im Gepäck in den Ferien nach Rumänien, um dringend notwendige Reparaturarbeiten am Dach des Domes vorzunehmen. Sowohl im Innen- als auch im Außenbereich des historischen Gebäudes waren erhebliche Wasserschäden aufgetreten.

Keine finanziellen Mittel

Die Verbindung kam zustande durch Hans-Peter Rösch aus Villingen, der als Oberstudienrat an der Stuttgarter Schule tätig ist. Als Sohn des Vorsitzenden des Freundeskreises Hans Rösch begleitete er in den Sommerferien einen Hilfstransport und sah sich die Schäden genauer an. Die Dorfbewohner baten dringend um Hilfe für ihren Dom, den Graf Frimont 1780 aus Dankbarkeit für eine gewonnene Schlacht errichten ließ. Die Kleinbauern im Ort sind sehr arm und waren nicht in der Lage, die notwendigen finanziellen Mittel zur Sanierung aufbringen.

Die Schulleitung der Robert-Mayer-Schule genehmigte das Projekt und war sogar bereit, die Fahrtkosten nach Oradea zu übernehmen. Für Unterkunft und Verpflegung sorgten die Dorfbewohner von Palota, die auch bereit waren, sich zusammen mit dem Freundeskreis, durch Spenden an den Materialkosten zu beteiligen. Außerdem spendeten sie ein halbes Schwein, damit die freiwilligen Helfer ausreichend versorgt werden konn-



Der von den Meisterschülern in ehrenamtlicher Arbeit sanierte Dom von Palota, einem deutschen Dorf am Stadtrand von Oradea/Rumänien.



In vorbildlicher Teamarbeit reparierten Meisterschüler der Robert-Mayer-Schule, Stuttgart, das Dach des Domes von Oradea/Palota.

ten. Damit konnte die Arbeit beginnen. Bei der ersten Turmbesteigung wurden die erheblichen Schäden an dem verzinkten Blechdach in Augen-

schein genommen. Sämtliche Wandanschlüsse an den Türmen waren schadhaft, die Kehlen an den Turmvorbauten durchgerostet, ganze

Blechschar vom Wind weggerissen, Rinnen durchgerostet und mehrere Balken durch permanenten Wassereinbruch verfault. Da kein Gerüst aufzutreiben war, mussten auf der Dachfläche Sicherheitsvorrichtungen montiert werden. Sämtliche Arbeiten führte man mit Seilsicherung durch. Für die Turmanschlüsse wurden spezielle Profile konstruiert, die in keinem Lehrbuch stehen – wie Fachlehrer Gert Brenner beteuerte. An manchen Stellen gab das Dach durch die Belastung beängstigend nach. Beim lokalisieren des Problems kam ein völlig durchgefauter Balken zum Vorschein.

Nach intensiver Suche durch die rumänischen Freunde, die kräftig mit anpackten, wurde schließlich ein acht Meter langer Balken gefunden. Ohne Kran, nur mit menschlicher Kraft zogen die Meisterschüler diesen schließlich 15 Meter in die Höhe. Mit einem alten Wagenheber, Spanngurten, Keilen und der geballten Kraft des ganzen Teams hoben sie eine Teilfläche des Daches an, und hievten den Balken so in die endgültige Position.

Unmittelbare Hilfe

Solche Aktionen sind nur möglich, wenn alle buchstäblich an einem Strang ziehen. Neben der Lösung technischer Probleme sind das Arbeiten im Team und eine gute Kameradschaft die Grundvoraussetzung für das Gelingen einer solchen Mission, stellten die Handwerker übereinstimmend fest. Geblieben ist allen das gute Gefühl, direkte, unmittelbare Hilfe geleistet zu haben. Die angehenden Meister machten - nach eigenen Worten - Erfahrungen sowohl im technischen als auch im zwischenmenschlichen Bereich, von denen sie ihren Kindern und Enkeln noch erzählen können. Zum Abschluss brachten sie ganz oben in der Kuppel noch ein Schild an, als Erinnerung an die trotz Eis und Schnee so gut gelungene Hilfsaktion mit der Aufschrift: „Menschen sind dazu geboren, einander zu helfen!“